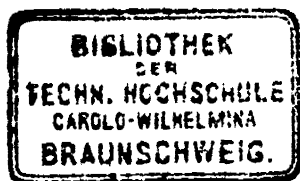


Dr. F. Bergmann

Die Musikliteratur

der Öffentlichen Bücherei und Lesehalle
Braunschweig



Fast jeder Deutsche liebt die Musik und sehr oft begnügt sich diese Liebe, wo sie nicht zum Singen und Spielen selbst führt, nicht mit behaglichem Zuhören und gedankenlosem Wohlgefallen an den uns zuströmenden Tönen, sondern will weiterdringen und erforschen, wie denn all diese uns so eigen bewegenden Tonmassen erzeugt werden, was sie in ihrem Zusammenhange bedeuten, und wer der Schöpfer der bunten Klangbilder ist.

So sieht etwa der Konzertbesucher die mannigfach gearteten blanken Messinginstrumente im Orchester, liest den Namen Joseph Haydn auf dem Programm und sinnt, nach Hause gekommen, darüber nach, worin der besondere Reiz jenes zuletzt vorgetragenen, so anmutig lebhaften Musikstückes bestand, das als Rondo bezeichnet war.

Auf all die Fragen, die sich an solch einen Konzertbesuch knüpfen, mehr, auf alles, was mit dem Begriff Musik überhaupt zusammenhängt, will die **Musikliteratur** Auskunft geben. Wir finden sie in besonders reicher Auswahl in unserer Bücherei. Mag es sich um die Lehre vom Schönen in der Musik (Ästhetik der Musik) oder um ihre Geschichte, mag es sich um die Wissenschaft vom Klange (Akustik), um die Beschreibung der Musikinstrumente (Instrumentenfunde) oder um die Formen der Musikstücke (Formenlehre) handeln — für diese und alle anderen Zweige des großen Gebietes Musik finden wir alte und neue, ausführliche und kurzgefaßte Bücher, gründlich wissenschaftliche und gemeinverständliche Werke in großer Fülle vor.

Dem folgenden Wegweiser durch diese Fülle seien einige **allgemeine Bemerkungen** vorausgeschickt.

Viele der hier aufgezählten Werke werden schon durch ihre Zugehörigkeit zu **größeren Sammlungen** in gewisser Weise gekennzeichnet. Die bekannte **Neclamsche Universalbibliothek** (B 30) bietet z. B. meistens nur kurze Darstellungen, darunter aber viele gründliche und lesbare Werk-

chen bester Autoren. Kurze, nicht durchweg leicht verständliche, aber im allgemeinen unbedingt zuverlässige Darstellungen enthalten die Sammlungen **Götchen** (A 5), **Wissenschaft und Bildung** (A 7) und **Aus Natur und Geisteswelt** (A 6). Sie sind in unserem Kataloge, der das Gebiet der Musikkultur in seinen §§ 5, 9, 10 und 35 behandelt, besonders genannt. Die **Reimannschen Lebensbeschreibungen berühmter Musiker** enthalten kulturgeschichtlich fesselnde Bildbeigaben, ohne im Text immer besonders tief einzudringen: gerade bei Biographien wird man nach Möglichkeit auf die eigenen Aufzeichnungen (Tagebücher, Briefe) der Meister zurückgreifen, dann etwa auf die Berichte von Zeitgenossen.

Da unser Katalog fast immer **Angaben über Bildbeigaben, Umfang, Erscheinungsjahr** und ähnliche äußerlichkeiten macht, kann das Bild hierdurch leicht weiter vervollständigt werden.

Schließlich geben die **Namen der Verfasser** dem Kundigen Anhaltspunkte: **Hugo Reimann** z. B. schreibt streng wissenschaftlich, gründlich, scharfsinnig, doch trocken, während **Rapp, Jstel, Krebs, v. d. Pfordten, Becker** u. a. einen frischen, fesselnden und geistreichen Stil pflegen. Einzelnes von **Oskar Vie** liest sich gar wie ein packender Roman.

Wer die hier genannten Anhalte in Verbindung mit den folgenden kurzen Kennzeichnungen der einzelnen Werke benutzt, wird hoffentlich das Wert herausfinden, was er braucht und was ihn fördert. Auf die **Handbibliothek der Lesehalle** und die dort ausliegende „**Neue Musikzeitung**“, die über alle Tagesfragen der Musik unterrichtet, ohne die rückblickende Darstellung des geschichtlich Gewordenen darüber zu vernachlässigen, sei als Ergänzung des Folgenden hingewiesen.

1. Allgemeine und einführende Werke.

Aber wo fange ich an? Gehöre ich überhaupt zu denen, die befähigt sind, in das eigentliche Wesen der Musik tiefer einzudringen? So fragt sich der Musikfreund, der bislang nur freudig zugehört oder selbst die Laute gezupft hat. Er möge das feine Buch von **Villroth: Wer ist musikalisch?** (M 28) lesen, es bietet viel mehr noch, als der

Titel verheißt: vieles leicht Faßliche, manches schwer Verständliche. Wenn das letztere überwiegt, lege man das Werkchen ruhig aus der Hand, um es vielleicht später mit größerem Genuße wieder vorzunehmen, und unterrichte sich erst einmal aus einer der Schriften, die in das ganze große Musikgebiet einführen und einen kurzen Überblick geben wollen. In der Regel machen sie uns auch mit den gebräuchlichsten Fachausdrücken bekannt.

Ganz kurze, höchstens zum weiteren Eindringen anregende Übersichten bieten **Lobe** (Mh 8) und **Bochhammer** (M 19). Gediegener sind die einführenden Schriften von **Riemann** (7 A 34), **Sennig** (6 A 119) und **Krechl** (5 A 220). Den inneren Zusammenhang der einzelnen Zweige behandelt vor allem **Nietsch** (6 A 178). **Auerbach** (8 A 18) befaßt sich, insofern durch den Titel etwas irreführend, fast nur mit den akustischen Grundlagen der Musik (vergl. unter Ziffer 4).

2. Ästhetik der Musik.

Von den Einzelgebieten stellen wir die Ästhetik der Musik als philosophische Grundlage allem Folgenden voran. Der Anfänger freilich geht ihr besser zunächst aus dem Wege, um sich zunächst den leichter faßlichen, weil anschaulicheren Gegenständen, Musikgeschichte, Instrumentenkunde, etwa noch der Formenlehre, zuzuwenden.

Die Lehre vom Schönen in der Musik, wie wir einmal mehr kurz als ganz treffend statt Ästhetik der Musik sagen wollen, wird in fast allen philosophischen Systemen, mindestens in den Werken, die sich allgemein mit Ästhetik befassen, behandelt. In § 41 des Katalogs sind die einschlägigen Schriften aufgezählt, von denen wir hier nur die **Volkeltische** Ästhetik des Tragischen (Pt 16) und **Schopenhauers** tiefdurchdachte Ausführungen in seinem Hauptwerke (Ph 49) nennen.

Eine kurze, klare Einführung in die Musikästhetik insbesondere gibt **Grunski** (5 A 344). Sehr schön durch manche seine Charakteristika schaffender Musiker spricht **Olga Stieglitz** (Mh 12) über den Gegenstand, den auch der auf allen Gebieten der Musikwissenschaft gleich erstaunlich bewanderte **Riemann** in dem Werke: Wie hören wir

Musik? (M 26) behandelt. — Wer tiefer eingebrungen ist, darf an **Sanslids** Buche: Vom musikalisch Schönen nicht vorübergehen, das bedeutend und fesselnd auch da bleibt, wo es zum Widerspruch herausfordert.

3. Geschichte der Musik, Biographisches.

Hier finden wir besonders reiche Auswahl: Werke, die uns durch den ganzen großen Zeitraum von den kindlich stammelnden Urfängen des Musizierens bis auf unsere Tage geleiten, Schilderungen einzelner Zeitabschnitte, Schriften endlich, die die Entwicklung einzelner Formen darstellen. An ihre Stelle reihen wir dazwischen die Lebensbeschreibungen, die Erinnerungen, Tagebücher, Briefwechsel der großen Schaffenden und Nachschaffenden — denn sie haben recht eigentlich die Geschichte der Musik gemacht.

a) Allgemeine Musikgeschichte.

Eine klare und lesbare Geschichte der Musik schrieb **Keller** (M 13), der sich als Werke ähnlicher Art die Musikgeschichten von **Einstein** (6 A 438) und **Donner** (M 31) anreihen. Kürzere Abrisse finden sich in den unter Ziffer 1 erwähnten Werken von **Niemann** (7 A 34), **Rehl** (5 A 220) und **Lobe** (Mh 8), doch kommen sie, ebenso wie das etwas veraltete Büchlein von **Ambros** (M 14) und der Abschnitt in **Widenhagens** Geschichte der Kunst (Kg 16) zur gründlichen Belehrung nicht in Frage. Wer auf Illustrationen Wert legt, greife zu **Raumanns** Illustrierter Musikgeschichte (M 11), doch finden sich unter noch zu erwähnenden Einzelwerken solche mit überaus reichem und fein ausgewähltem Bildschmucke, auf die besonders hingewiesen werden soll. Das große Handbuch der Musikgeschichte von **Niemann** (M 9) ist streng wissenschaftlich und unbedingt zuverlässig, stellt aber hohe Anforderungen an den Leser. Auch die kleine Musikgeschichte von **Spiro** (6 A 143) erscheint nicht gerade für den Anfänger geeignet; sie zieht an durch manche feine Bemerkung und einen oft recht bitteren Humor, enthält dann aber wieder einige Urteile (z. B. über Brahms), die sich recht weit von den herrschenden Ansichten entfernen. Die köstlichen musikgeschichtlichen Auf-

säße **Epittas** (M 21) werden dagegen den Leser, der einige Vorkennnisse mitbringt, rückhaltlos befriedigen.

b) Einzelne Zeitabschnitte.

Die Musik der Urzeit, wie wir sie noch in den primitiven Weisen der Naturvölker erklingen hören, schildert mit vielen, besonders rhythmisch beachtenswerten Notenbeispielen **Stumpf** (M 33) in gefälliger Schreibart. Eine Beispielsammlung aus der älteren (europäischen) Musikgeschichte haben wir von **Ginslein** (6 A 439). Etwas trocken mit einer Fülle von Namen, Zahlen und Notenbeispielen ist **Möhles** Geschichte der mittelalterlichen Musik (5 A 121. 347). Vom Mittelalter bis zum 18. Jahrhundert führt uns **Niemann** in glänzend ausgewählter Beispielsammlung (M 27). Das 17. und 18. Jahrhundert schildert sehr anregend **Grunst** (5 A 239) — und nun ergänzen und vertiefen wir die letztgenannte Darstellung durch Lebensbilder einzelner hervorragender Musiker: das Leben und Schaffen **J. S. Bachs** schildern Hausegger (B 36), Reimann (28 B 18) und — kurz, aber sehr zu empfehlen — Batka (30 B 15). Der Italiener **Pirro** schrieb eine ausführlichere und tiefergehende Würdigung (Bb 67). **Händel** lernen wir aus den Darstellungen Schraders (30 B 19), und **Bolbachs** (28 B 2) kennen, **Gluck** durch die kleine Schrift Weltis (30 B 9).

Die drei großen Klassiker **Haydn**, **Mozart** und **Beethoven** behandeln zusammenfassend Reinede (B 40) Hausegger (B 36) und — unter besonderer Berücksichtigung der inneren Zusammenhänge — Krebs (6 A 92). **Haydn**-Biographien stehen uns zu Gebote von Nohl (30 B 3) und Schmidt (28 B 3). Kurze Biographien **Mozarts** verfaßten Nohl (30 B 1), Schmidt (28 B 19), Fleischer (16 B 33) und (besonders zu empfehlen) v. d. Pfordten (7 A 41). Wer dann gründlichere Belehrung sucht, findet sie in Zahns großem, mit philologischer Treue und wahrhafter Liebe zu Mozart geschriebenem Werke (Bm 28), das man durch Schurigs schönes, prächtig ausgestattetes Buch (Bm 35) und Mozarts entzückende Briefe (Bm 31) ergänzen möge.

Beethovens Leben und Wirken behandeln Frimmel (28 B 13), Nohl (30 B 2), Krebs (6 A 92) und v. d. Pfordten (7 A 17) in kurzer Darstellung. Das umfangreiche Werk von Marx (Bb 11) erscheint trotz vieler Schönheiten veraltet, während die große Biographie von Nohl (Bb 68) in neuer Fassung vorliegt. Die Ernestische Biographie (Bb 71) ist populär gehalten. Das vielbändige Lebenswerk Thahers (Bb 5) ist eine gewaltige Sammlung biographischer Einzelheiten, wogegen Volbach (8 B 12) wieder den Lebensgang Beethovens nur kurz behandelt und uns vor allem sein Werk im Rahmen der ganzen Zeit anschaulich macht. Eine herrliche Würdigung des Menschen und Künstlers zugleich ist dann das große, jedem Musikkreunde ohne weiteres verständliche Buch Paul Bekkers (Bb 55). Wilhelm von Lenz (Bb 69) bringt viel Anekdotisches, doch in ansprechender Form. Sehr verdienstlich stellt Kerst die Erinnerungen der Zeitgenossen von Beethoven zusammen (Bb 9). Wohl die bedeutendsten darunter sind Grillparzers Aufzeichnungen (22 Bg 5), die sich in seinen Werken wiederfinden. Eine sehr vollständige Ausgabe der Briefe ist von Kastner besorgt (Bb 10).

Einen kurzen Abriß über die Musik des 19. Jahrhunderts gibt Schmidt (17 Dc 1), eine wissenschaftliche Darstellung der Musik seit Beethoven Niemann (M 12). Impulsiv und anregend ist Jstels kurzes Werk über die Blütezeit der Romantik (6 A 239). Dann die einzelnen Musiker: Heuberger (28 B 14), Niggli (30 B 10) und v. d. Pfordten (7 A 130) würdigen Schubert, besonders eingehend Dahms (Bz 42). Bei Weber ist das Lebensbild von M. v. Weber (Bm 26) den Biographien Reinedes (B 40) und v. d. Pfordtens (7 A 149) vorzuziehen. Schumanns Leben stellen Abert (28 B 15), Batka (30 B 13) und Reinede (B 40) dar. Mendelssohn behandeln Schrader (30 B 21), Wolf (28 B 17) und Reinede (B 40). Clara Schumanns Briefe und Tagebücher gab B. Liszmann heraus (Bz 22). Chopins Leben beschrieben Leichtenritt (28 B 16), Redenbacher (30 B 30) und Huneker (Bc 15), in einem ausführlicheren, geistreich geschriebenen Werke auch Weißmann (Bc 14); endlich haben wir Liszts geniale Würdigung in seinen Schriften (Am 35).

Die **Verliozbiographien** von **Schrader** (30 B 28) und **Kapp** (Bb 63) werden, so fesselnd auch gerade die letzte ist, bei weitem übertroffen durch die eigenen Lebenserinnerungen des Meisters (Bb 60), die zugleich ein buntes Bild deutschen und französischen Musiklebens bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts entrollen. Die **Liedermeister Zelter** (30 B 34), **Löwe** (30 B 24) und **Franz** (30 B 16) schildern uns **Kruse**, **Vulthaupt** und **Brochazka**, die **Opernkomponisten Cherubini** (30 B 18), **Rossini** (30 B 14), **Belini** (30 B 23), **Auber** (30 B 17), **Maršner** (28 B 12—30 B 20), **Meyerbeer** (30 B 12), **Lorzing** (28 B 7—30 B 11) und **Nicolai** (Bn 13) die Bücher von **Wittmann**, **Kohut**, **Boß**, **Münzer** und **Kruse**. Besonders sei des letzteren schönes, umfangreiches Werk über **Nicolai** (Bn 13) empfohlen.

Kurze Darstellungen von **Wagners** Leben und Schaffen geben **Haussegger** (B 36), **Nohl** (30 B 5), **Kienzl** (8 G 15), **Schmiz** (7 A 55) und **Batka** (28 B 20), ein sehr lesbares Werk mittlerer Länge **Bürkner** (Bw 14). An umfangreichen Werken sind vorhanden **Ernest** (Bw 6 mit Tafel der Leitmotive) und **Koch** (16 B 63. 65). **Glasenapp's** große Biographie liegt zwar nicht in neuester Auflage vor, ist aber auch so noch grundlegend durch die Verarbeitung sonst nicht zugänglichen Materials (Bw 15). Endlich hat der Meister selbst sein Leben beschrieben in kurzer biographischer Skizze (bis 1842) (27 Am 1) und in dem nach seinem Tode erschienenen zweibändigen Werke (Bw 10 bis 27, Am 13. 14). Zur Vervollständigung des Bildes dienen seine literarischen Werke (Am 27) und die in verschiedenen Ausgaben vorliegenden Briefe und Tagebuchblätter (Bw 11, Bw 12, Bw 13, B 52). **Wagner** als Dichter behandelt **Schrent** (Bw 9), **Wagner** und die Frauen in glänzender Darstellung **Kapp** (Bw 8), **Wagners** religiöse Weltanschauung in kurzer Zusammenfassung **Schmiedel** (5 Hg 5, B).

Die Musik seit **Richard Wagner** ist das Thema des geistreichen Buches von **Riemann** (M 30). Besonders fesselt hier die vielseitige Bildung des Verfassers, die ihn seine Blicke über das Gebiet der Musik hinaus auf das gesamte Geistesleben der Zeit lenken läßt. Den größten

Zeitgenossen **Wagners**, **Johannes Brahms**, lernen wir aus den kurzen Schriften von v. Berger (30 B 27) und Reinmann (28 B 1), sowie aus dem vielbändigen, grundlegenden Werke von Kalbeck (Bb 70) kennen. Es schließen sich an die Kleinmeister: **Cornelius** (sehr fein behandelt von Jstel 30 B 25), **Jensen** (Niggli 28 B 8), **Volkmann** (S. Volkmann 30 B 33), **Joh. Strauß** (Lange 30 B 31 und Prochazka 28 B 10), die Ausländer **Tschailowsky** (Knorr 28 B 11), **Verdi** (Chop 30 B 32 und Perinello 28 B 9), **Bizet** (ein wenig trocken dargestellt von Voss 30 B 22) und **Saint-Saëns** (Meißel 28 B 6), bis wir an der Schwelle der neuesten Zeit stehen. **Hugo Wolfs** Lebensgang schildert Schmitz (30 B 26) — im Anschluß daran seien Wolfs gesammelte Kritiken empfohlen (M 25). Louis schuf ein grundlegendes Werk über **Brudner** (Bb 64), merkwürdig auch durch die am Schlusse gesammelten Kritiken. Sehr bedeutende Biographien stehen uns zu Gebote von Hagemann über **Reger** (Br 38), sowie von Meißer und Specht über **Mahler** (30 B 35—Bm 43). Richard **Strauß'** Leben und Schaffen wird von Steiniger kurz geschildert (Bs 41).

Einen Überblick über die deutsche Musik der Gegenwart gibt das Werk von Louis (M 18), sehr persönlich, aber frisch und anregend geschrieben. Die deutsche Musik vom nationalen Standpunkt aus behandelt v. d. **Pfordten** (M 35) in einem ganz neuen, höchst lesenswerten Buche. Musik und Musiker in Karikatur und Satire führt uns **Karl Stord** in Wort und Bild vor. Das umfangreiche Buch enthält viel Ergötzliches, aber auch kulturgeschichtlich Wertvolles (M 40).

c) Einzelne Formen.

Die Entwicklungsgeschichte der Programmmusik schildert sehr fein **Klaunell** (M 22), diejenige der Oper **Reichsmar und Klob** (M 36). Prachtvolle Zeitbilder geben die mit hervorragenden Bildbeigaben geschmückten Werke von **Weißmann** über Oper und Konzert in Berlin (M 23) und der Virtuose (M 38). Hieran anschließend erwähnen wir die durchweg hochinteressanten Lebensbeschreibungen und Briefsammlungen der großen Virtuosen **Paganini** (Kapp

Bp 9), **Rubinstein** (Bernstein 30 B 29), **Liszt** (Rapp und Nohl Bl 32—30 B 4), **Bülow** (Bb 39) und **Joachim** (Bi 9). Die lebenden Meister des Klavierspiels führt uns der erstaunlich scharfe Beobachter **Walter Riemann** (B 68) in kurzen Charakteristiken vor; die Meister des Taktstodes lernen wir aus den zwei sich aufs schönste ergänzenden Werken von **Krebs** (M 39) und **Cahn-Spener** (Mh 17) kennen.

d) Braunschweiger Künstler.

Neben den kurzen Biographien **Franz Abts** (Ba 14) und **Heinrich Werners** (Mede Sb 111) finden wir eine kurze Lebensbeschreibung **Spohrs** von Nohl (30 B 7) und **Spohrs** umfangreiche zeitgeschichtlich wertvolle Selbstbiographie (Sb 100).

4. Akustik.

Ist auch das klassische Werk von **Helmholtz** (Mp 29) über die Lehre von den Tonempfindungen trotz seiner streng wissenschaftlichen Art nicht zu schwierig geschrieben, so geht es doch mehr den Naturwissenschaftler als den Musiker an. An diesen wenden sich die kürzeren Bücher von **Tonquière**s (Mh 10) und **Schäfer** (5 A 21) und das schon erwähnte Buch von **Auerbach** (8 A 18).

5. Harmonielehre.

Gründliche Darstellungen bieten **Salm** (5 A 120) und **Scholz** (6 A 703/4), kürzere Belehrung findet sich in **Lobes** Katechismus der Kompositionslehre (Mh 7). **Rallenberg's** Werk über die elementaren Tonverbindungen ist fesselnd, doch nicht ganz einfach zu verstehen (6 A 142). Praktischen Zwecken will die Modulationschule von **Wohlfahrt** (Mh 15) dienen, die besonders für Selbstunterricht geeignet erscheint.

6. Instrumentenkunde.

Das klassische Werk von **Verlitz**, neu herausgegeben von Weingartner (18 Mh 1), ist als grundlegende Behandlung des Gebietes zu nennen. **Widor**, die Technik des modernen Orchesters (18 Mh 2), ist als Ergänzung zu der großen Verliozschen Instrumentationslehre gedacht, ein wertvolles Studienwerk für Musiker — jedoch kaum für

Laien geschaffen. Beschreibungen aller gebräuchlichen und ungebräuchlichen Instrumente bietet gründlich, aber trocken **Hofmann** (Mi 5), gut und einfach **Mayerhoff** (5 A 437. 438), sehr schön **Bolbach** (6 A 384). Das umfangreiche Buch von **Teuchert-Saupt** bringt eine große Anzahl lehrreicher Notenbeispiele (Mi 11). Das Zusammenwirken aller Instrumente im modernen Orchester führt uns **Bolbach** (6 A 308) in musterhafter Darstellung vor. Einzelne Instrumente behandeln: **Wie**: Klavier, Orgel, Harmonium (6 A 325), **Wasielowski**: Die Violine und ihre Meister (Mi 9). Das große Werk von **Lüttgendorff** (Mi 12) enthält Abbildungen berühmter Streichinstrumente und Fälschungen und sei Freunden des Geigenbaues bestens empfohlen.

7. Formen- und Kompositionslehre.

Während das handliche Werkchen von **Krehl** (5 A 149. 150) und der etwas ausführlichere Katechismus von **Lobe** (Mi 7) nicht zu hohe Anforderungen an den Leser stellen, kann aus den Schriften **Krehls** (5 A 418 — 5 A 390) über Fuge und Kontrapunkt wegen der Schwierigkeit des Gegenstandes nur der Fortgeschrittene Nutzen ziehen.

8. Die einzelnen Formen, Erläuterungen und Wegweiser.

Wir kommen nun zu dem musikalischen Kunstwerk selbst. Boten die unter Ziffer 3 genannten Werke mehr einen Überblick über die geschichtliche Entwicklung als Ganzes, so sollen hier Werke aufgeführt werden, die das einzelne Kunstwerk erklären oder Wegweiser zu praktischen Zwecken darstellen wollen. Freilich gehen beide Gattungen von Büchern ineinander über, und wer sich gründlich belehren will, wird, um ein Beispiel zu erwähnen, neben dem eben aufgeführten Buche von **Klob**, die Oper von Gluck bis Wagner (M 29) das hier unter den erläuternden Werken genannte Buch von **Wie** (M 32) lesen.

a) Die Oper.

Das eben erwähnte **Wiesche** Buch (M 32) ist eine äußerst lesbare Darstellung des Gegenstandes. Es ist ferner durch Bildbeigaben ausgezeichnet, die das Entzücken jedes Theaterfreundes bilden werden. Kürzere, aber gleichfalls zu empfehlende Werke sind die von **Reigel** (M 7)

und **Istel** (6 A 495). Letzterer geht insbesondere auch auf Strauß und Pfitzner ein. Einzelanalysen der gangbarsten Opern enthalten die brauchbaren Bändchen von **Chop** (Mt 5). Für Freunde Wagners nennen wir Liszts glänzende Aufsätze über Tannhäuser, Fliegenden Holländer, Lohengrin und Rheingold (35 A w 1), sowie **Istels** schönes Buch über das Kunstwerk Wagners (6 A 330). **Bulthaupt** (Wd 26) stellt literarische Gesichtspunkte in den Vordergrund, zeigt aber auch feinste Empfindung für die Eigenart der Musik. Kurze Inhaltsangaben der meisten Opern finden wir bei **Stord** (Mt 8).

b) Konzertmusik, Kammermusik, Kirchenmusik.

Hier zeigt sich die Wahrheit des Wortes:

Warum glückt es dir nie, Musik in Worten zu schildern?

Weil sie ein rein Element, Bild und Gedanken ver-
schmählt.

Selbst gründliche Kenner entgehen nicht immer phantastischen Deutungsversuchen, wenn sie sich nicht, wie es **Reichsmar** (Mt 11) mehr und mehr getan hat, darauf beschränken, nur Geschichte und musikalischen Bau eines Werkes zu behandeln. Biographische und entwicklungsgeschichtliche Werke dürften noch besser in das Verständnis eines Tonstückes einführen. — Sehr nützlich erscheinen die katalogartigen Aufzählungen mit ganz kurzen Bemerkungen von **Allmann** (Mt 14, Mt 20) und **Müller-Reuter** (Mt 10), die für die Aufstellung und Fassung von Programmen treffliche Dienste leisten. Gute Einführungen für die Aufführung der gangbarsten Kammermusikwerke, auch moderner, gibt **Heuß**, Kammermusikabende (Mt 15).

c) Klaviermusik.

Den beiden letztgenannten Werken schließt sich auf diesem Gebiet der Wegweiser von **Ruthardt** (Mt 12) mit kurzen Charakteristiken und Angabe der Schwierigkeitsgrade an. Ein Werk gänzlich anderer Art ist **Niemanns** Erläuterungen Beethovenscher Klavierfonaten (Mt 13), das rein wissenschaftlich vorgeht und dem gründlichen Kenner Anregung und Belehrung die Fülle bietet.

d) Lied.

Hazan führt uns in biographischer Form die Hauptvertreter der Liederkomposition vor (Mi 36). **König** (Mi 10) ist Freunden des Männergesanges zu empfehlen als Anregung zu edler Gesangspflege und Warnung vor der Liedertafelei.

9. Pädagogik. Unterricht.

Musikalische Zeitfragen, besonders solche der musikalischen Erziehung, behandelt das beachtenswerte Buch von **Krejschmar** (Mh 13); an die Jugend wendet sich das frische Werkchen von **Jöbe** (Mh 14). **Eisenmann** schreibt über allgemeine Technik des musikalischen Vortrages (Mh 9). An den Klavierspieler wenden sich **Tegel** (Mi 14) und **Scharwenka** (Mh 11), die mehr das mechanische Problem, sowie **Schmitz** (7 A 135), der die historisch-ästhetische Seite des Klavierspiels hervorhebt. Der Spieler Beethovenscher Klaviersonaten findet wertvolle Fingerzeige in **Marg** (Mh 16). Einen kurzen Leitfaden für den Violinspieler schrieb **Kron** (Mi 7). Gesangstechnische Fragen behandeln **Sieber** (Mi 6) und **Noë** (5 A 576) und vor allem das schöne Buch des ausübenden Künstlers **Scheidemantel** (Mi 13).

Im übrigen werden die hier aufgeführten pädagogischen Werke ergänzt und fortgeführt durch die oben genannten geschichtlichen Bücher und die Schriften aus der Instrumentenkunde. So kann sich z. B. der Klavierspieler zunächst über die Mechanik des Klaviers durch das **Vielche** Buch (6 A 325) unterrichten, er kann weiter die Technik des Klavierspiels in dem **Scharwenka'schen** Werke (Mh 11) studieren, dann etwa zu der wissenschaftlichen Ausdeutung Beethovenscher Sonaten durch **Riemann** (Mt 13) greifen und endlich den Vortrag jener Sonaten nach **Marg'schen** Fingerzeigen (Mh 16) ausgestalten.

10. Soziales.

Die Aussichten für den werdenden Musiker stellt das (jetzt überholte) Werkchen von **Wuthmann** (11 Pb 10) zusammen. In gleich großzügiger, origineller und anregen-

der Weise behandeln **Stord** (M 24), **Better** (M 34) und **Kreischmar** (Mh 13) Fragen unseres Musiklebens, wie etwa: Beziehungen zwischen Künstler und Publikum, Musikfeste, Hausmusik usw.

Wir stehen damit an dem Punkte, wo die Musikkultur das eigentliche Gebiet der Musik verläßt und ins allgemeine Leben hinaustritt. Da denken wir unwillkürlich an die Rolle, welche die Musik in der **schönen Literatur** spielt. Unzählige Aufsätze und Schriftenreihen aus allen Gebieten menschlichen Geisteslebens befassen sich mit der Musik. Die schöne Literatur zumal ist voll von begeisterten Lobpreisungen, von packenden und stimmungsvollen Schilderungen großer Musikstücke und Musiker.

Die literarischen Werke eines **Wagner** (Am 27), **Liszt** (Am 35), **Schumann** (Bs 22), **Jahn** und **Haussegger** (B 32) sind von Musikern oder Musikschriftstellern geschaffen. Als leidenschaftliche Musikfreunde und feine Kenner, denen Musik tiefstes Erlebnis ward, zeigen sich der große Romantiker **E. Th. Hoffmann** (Lg 36 in fast allen Schriften), der Novellist **Storm** (Ein stiller Musikant 67 Lg 4), von neueren **Söhle** (Der verdorbene Musikant Ls 236), **Friedrich Such** (Enzio Lh 115), **Eulenberg** (Einzelne seiner Schattenbilder B 44) und **Thomas Mann** (Buddenbrooks Lm 10).

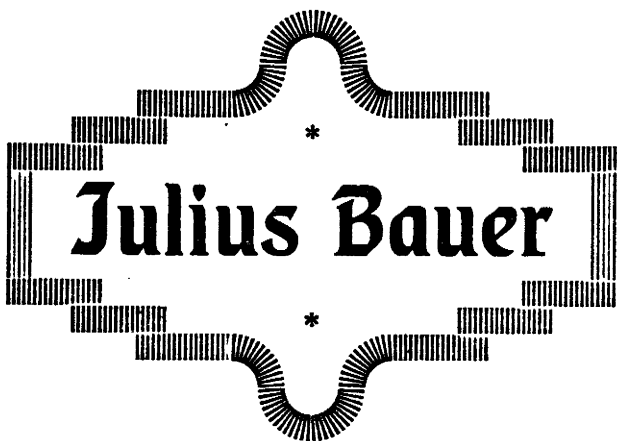
Sie alle und viele andere schrieben über Musik aus tiefster Liebe zu ihr, und wenn sie es taten, gelangen ihnen oft die schönsten, hinreißendsten Zeugnisse ihres Künstlerums, wie denn **Eduard Engel** in seiner deutschen Stilkunst (Bs 22) als eines der köstlichsten Kleinode deutscher Sprachschönheit jene Sätze **Mördes** aus Mozarts Reise nach Prag (53 Lg 2) nennt, die uns auf das herrlichste geleiten in das unermessliche, unergründliche, wahrhaft himmlische Reich der Musik. —:

„Mozart löschte ohne weiteres die Kerzen der neben ihm stehenden Armleuchter aus und jener furchtbare Choral „Dein Lachen endet vor der Morgenröte“ erklang durch die Totenstille des Zimmers. Wie von ertlegenen Sternentreisen fallen die Töne aus silbernen Posaunen, eiskalt, Mart und Seele durchschneidend, herunter durch die blaue Nacht“

Gegründet 1824

Postscheck Hannover 41072

Fernruf 3343



MUSIKALIENHANDLUNG
Saitenhandl. **Konzertvermittlung** **Leihanstalt**

Großes Lager
klassischer und neuzeitlicher Musikalien, Tanz-
und Operettenschlager

Gebundene Prachtwerke zu Geschenkwegen  Bücher und Schriften über Musik und Musiker

Deutsche und italienische Saiten
Mandolinen, Gitarren, Violinkästen, Notenpulte, Taktmesser
Textbücher für Oper und Operette

Musikalische Zeitschriften

ALTESTE KONZERTVERMITTLUNG AM PLATZE

Übernimmt Arrangements für Konzerte und
Vorträge hiesiger und auswärtiger Künstler

Neue Straße 11

GROTRIAN STEINWEG



**FLUGEL
PIANOS**

**FABRIKEN IN
BRAUNSCHWEIG
UND HOLZMINDEN**

**HAUPTNIEDERLASSUNGEN IN
BERLIN, HANNOVER
LEIPZIG, DÜSSELDORF.**

